Erscheint wöchentlich viermal Dienstag, Donnerstag Samstag u. Sonntag

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 36 kr. durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 42 kr. auswärts 50 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Erscheint wöchentlich viermal Dienstag, Donnerstag Samstag u. Sonntag

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 36 kr. durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 42 kr. auswärts 50 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 88. | Welzheim, Samstag den 12. Juni | 1875.

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des verewigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt au fein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens 3 Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erstehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis $1^1/_2$ Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarkt seien, um die Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig durchzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen 2 Gartenbauschüler, welche sich beim einjährigen Kurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit mäßigem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der praktischen Vorbereitung (Pkt. 2), sowie ihres Militärverhältnisses bei den im militärpflichtigen Alter befindlichen, längstens bis Mittwoch den 7. Juli d. J. bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, wofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung

am Montag den 12. Juli d. J., Morgens 7 Uhr

in der Gartenbauschule dahier einzufinden.

Hohenheim, den 4. Juni 1875. K. Institutsdirektion.
Rau.

Abtheilung für die Verkehrsanstalten.

Bekanntmachung, betreffend den Verkauf und beziehungsweise Einzug der hienach aufgeführten Formulare u. s. w.

Mit Einführung der Reichsmarkrechnung vom 1. Juli d. J. ab haben die Postanstalten die nachstehend bezeichneten Gegenstände zu folgenden Preisen an das Publikum abzugeben:

1) Formulare zu Postpacketadressen je 2 Stück zu 1 ₰.
2) „ „ Behändigungsscheinen je 2 Stück zu 1 ₰.
3) „ „ Postaufträgen je 2 Stück zu 1 ₰.
4) „ „ Inhaltserklärungen (Zolldeklarationen) je 1 Stück zu 1 ₰.
5) Umschläge zu Briefen an Soldaten mit entsprechend auszufüllendem Vordruck für die Adresse je 2 Stück zu 1 ₰.
6) Umschläge zu Geldbriefen . . . je 10 Stück zu 17 ₰. je 1 Stück zu 2 ₰.
7) Posteinlieferungsbücher mit 100 Seiten (zu 12 Bescheinigungen auf je 2 Seiten) . . . . . je 1 Stück zu 80 ₰.
8) Die Tarife zur Berechnung des Porto's, der Versicherungs-Vorschuß-Einschreib-Gebühr und des Eilbestellgelds für Packete, für Briefe mit Werthangabe und für Briefe mit Postvorschuß und zwar
   a) den Tarif für den inländischen Verkehr und für den Verkehr mit den andern Staaten des Deutschen Reichs je 1 Stück zu 10 ₰.
   b) den Tarif für den Deutsch-Oesterreichischen Verkehr je 1 Stück zu 10 ₰.
9) Den Zonenzeiger für den inländischen Brief- und Päckerei-Verkehr . . . . . je 1 Stück zu 20 ₰.
10) Den Zonenzeiger für den Päckereiverkehr mit den bedeutenderen Orten in den anderen Staaten des Deutschen Reichs je 1 Stück zu 30 ₰.

Ferner können durch Vermittlung der Postanstalten bei der Druckmaterialverwaltung für die Verkehrsanstalten bezogen werden:

11) Offene Karten mit gedruckten Mittheilungen (Drucksachenkarten) im Fall der Bestellung von mindestens 1000 Stück desselben Inhalts. Neben dem Porto von 3 ₰. für jedes Stück sind für die Herstellung (Papier und Drucklohn 2c.) zu entrichten . . . . . für je 100 Stück 80 ₰.

Eingezogen werden in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August d. J. einschließlich die vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr verwendbaren Formulare zu dienstlichen Postanweisungen (Postanweisungs-Umschläge) zur portofreien Vermittelung von Beträgen bis zu 5 Gulden im Verkehr zwischen Behörden und öffentlichen Personen eines und desselben Oberamtsbezirks und zwar gegen eine Vergütung von 2 ₰ für je 3 Stück.

Nach Ablauf der bezeichneten Frist wird eine Entschädigung für die bis dahin zum Einzug noch nicht vorgezeigten Formulare nicht mehr gewährt.

Stuttgart, den 9. Juni 1875.

K. Postdirektion.
Hofacker.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. Ihre Majestät die Königin wird Sich in den nächsten Tagen zugleich mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland nach Jugenheim und von dort zum Besuche der hohen Verwandten nach Weimar und Schwerin begeben. Die Rückkehr Ihrer Majestät nach Stuttgart ist vorerst auf den 21. d. M. festgesetzt.

Stuttgart, 9. Juni. Allgemeine Theilnahme erregt hier

das so unerwartet schnelle Hinscheiden eines wackern Mitbürgers des Restaurateurs Carl Theurer zum „goldenen Laub" der an einem Herzschlag schnell verschieden ist. Er war als einer der thätigsten und erprobtesten Feuerwehrmänner vor Kurzem zum Major des 1. Bataillons gewählt und wegen seiner Verdienste um das Feuerwehrwesen vom Könige mit dem Friedrichsorden dekorirt. Das Vertrauen seiner Mitbürger erwählte ihn bei der letzten Bürgerausschußwahl in dieses städtische Collegium. Die deutsche Partei verliert an ihm eines ihrer eifrigsten und aufopferungsvollsten Mitglieder, dabei war er freundlich und gefällig gegen Jedermann.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Die Provinz.-Korresp. schreibt: Der Kaiser geht Ende Juni auf einige Tage nach Koblenz, dann nach Wiesbaden und Homburg, in der zweiten Woche des Juli über Regensburg vermuthlich zuerst nach Ischl, dann über Salzburg nach Gastein, wo er bis Ende Juli bleibt.

München, 9. Juni. Prinz Otto gab in Würzburg wegen Unwohlseins sein weiteres Reiseprojekt auf und kehrte vergangene Nacht hieher zurück.

Mannheim, 8. Juni. Nach Meldung hiesiger Blätter war die Vereinsdruckerei, in welcher der „Mannheimer Anzeiger" erscheint, vor drei Tagen die Stätte eines Stricke, da dem Personale eine Lohnermäßigung um 35 Prozent angekündigt gewesen sei. Erst auf die schriftliche Erklärung des Stellvertreters des dermaligen Pächters der Druckerei, daß von der Reduktion abgesehen werden solle, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Gründe des Versuches einer Lohnherabsetzung haben wir nichts erfahren, doch dürfte die Vermuthung nahe liegen, daß die Ertragsfähigkeit des Blattes durch die lange Andauer der Geschäftsstille eben auch sich verringert hat, wie dies in andern Geschäftszweigen der Fall ist.

Darmstadt, 8. Juni. Das Directionsgebäude, sowie die Güterhalle der Taunusbahnhofs in Frankfurt a. M. brannte heute Morgen vollständig ab. Wie der Brand ausgekommen, ist bis jetzt nicht ermittelt worden. — Auf der linken Main-Seite, zwischen Frankfurt und Mainz bei Raunheim fand gestern Abend ein bedeutender Waldbrand statt

Frankfurt, 8. Juni. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Wirthschafts-Halle im Zoologischen Garten bedeutend zu vergrößern, so daß sie etwa 1000 Personen mehr, als bisher, zu fassen vermag.

Gestern Abend stürzte vom Minner'schen Neubau an der Adlerflycht-Straße ein Maurer vom Gerüste. Derselbe verstarb heute Morgen an den erhaltenen Verletzungen.

Heute Nachmittag stürzte vom Archiv-Bau ein Maurer-Geselle aus ziemlich beträchtlicher Höhe herab, kam aber mit einigen Verletzungen am Kopf und einer Verrenkung des linken Schulterblatts davon.

Frankfurt, 9. Juni. Von allen Sachverständigen wird übereinstimmend bestätigt, daß das Feuer in der Güterhalle der Taunusbahn nie und nimmer eine solche Ausdehnung genommen haben würde, wenn die Verwaltung ähnlich wie diejenige der Weserbahn verfahren wäre und neben den Hydranten wie diese die Wasserleitung in die Güterhalle eingeführt haben würde. Es fehlte nicht viel so wäre der Güterzug, der beladen vor der Halle stand, an dessen einem Wagen schon die Thüre zu brennen anfing, mit verbrannt wenn nicht die Weserbahn eine Lokomotive hergeliehen hätte und es der energischsten Weisung des in diesem Augenblick bis zur Ankunft des Herrn Branddirektors das Commando führenden Adjutanten des freiwilligen Feuerwehr-Corps bedurft hätte, die Eisenbahnbediensteten davon abzuhalten, einige Wagen auszukoppeln. Im Gegentheil koppelte er selbst noch einige Wagen zusammen, worauf der Zug die Brandstelle verließ. Verschiedene hiesige Versicherungsgesellschaften sind bei dem Brandschaden betheiligt.

Würzburg. Am Main ereignete sich vorgestern der eigenthümliche Unfall, daß ein mit Angeln Beschäftigter seine Angel in der Meinung, daß ein Fisch angebissen habe, mit solcher Gewalt aus dem Wasser emporriß, daß der Angelhacken einem in der Nähe Stehenden in die Nase fuhr und dieser in Folge dessen zur ärztlichen Behandlung ins Julinsspital gebracht werden mußte.

— Am 4. d. M. gerieth in Wiesbaden ein Berliner Kaufmann im Kursaal in die Hände dreier Bauernfänger, welche ihm in kurzer Zeit bei dem bekannten „Kümmelblättchen" 400 Mark abnahmen. Zu spät bemerkte der Jünger Merkurs, daß er betrogen worden, denn die saubern Gesellen hatten sich nach gemachter Beute alsbald entfernt. Auf nachträglich erfolgte Anzeige gelang es jedoch der Polizei, gestern hier einen der Drei zu erwischen, und derselbe wurde nach Wiesbaden abgeführt. Es soll dies ein Trödler aus Steinhaus bei Fulda sein, der schon längere Jahre hier wohnt.

Köln, 8. Juni. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die Tonprobe der Kaiserglocke Statt. Außer dem Herrn Regierungsrath Dombaumeister Voigtel, dem königlichen Musikdirektor Weber und dem Pfarrer Stein, welche zu der Prüfungscommission gehören, hatten sich Herr Ober-Bürgermeister a. D. Bachem und mehrere andere Vorstandsmitglieder des Central-Dombauvereines, eben so der Glockengießer Meister Hamm eingefunden, um hier an Ort und Stelle über die Qualität und die Höhe des Tones zu entscheiden, resp. das Urtheil entgegenzunehmen. Im südlichen Thurme war die Glocke etwa 20 Fuß hoch vom Boden über einem massiven Podium an ein schweres Balkengerüst aufgezogen und befestigt worden. Etwa 3 Fuß schwebte sie über dieser Unterlage, jedoch so, daß an zwei Seiten kräftige Balken bis auf eine Nähe 2 bis 3 Zoll unter ihrem Schlagring geschoben waren. Einen recht imposanten Anblick gewährte das Innere der Glocke, die, als man sich unter dieselbe stellte, noch von großartigeren Dimensionen zu sein scheint, als wenn man ihr Aeußeres betrachtet. Der schwere Klöppel, an einem Flaschenzug befestigt, wurde von 4 Männern gegen die Glockenwand angezogen und — es erbrauste zum ersten Male, für unser Ohr wenigstens und für viele Zuhörer die sich theils im Dome, theils draußen angesammelt hatten, der gewaltige Ton zwar summend im Anfang und andere Klänge mit verlautbarend, dann aber mehr und mehr rein und rund und mächtig sich ausdehnend und verhallend. Nachdem der Erzkoloß auf diese Weise einige Male seinen wuchtigen Baß hatte erklingen lassen, erklärten die Herren der Prüfungs-Commission den Ton als D und sprachen gleichzeitig die Ansicht aus, daß ein schönerer und reinerer Klang bei so gewaltigen Metall-Quantitäten, wie sie hier verwandt worden, wohl nicht zu erzielen sei. Die Töne, welche jetzt mitklängen, würden, wenn die Glocke oben im Thurme geläutet werde, fast gar nicht mehr zu hören sein. Hierauf zog man, während die Kaiserglocke wiederum angeschlagen wurde, mehrere Glocken des Domgeläutes und die Mitglieder der Prüfungs-Commission gaben die fernere Erklärung ab, daß der Ton der ersteren mit dem vorhandenen Geläute so gut harmonire, daß ein Abdrehen des Schlagringes nicht nöthig sei, daß gar nichts an der Glocke zu geschehen brauche.

Straßburg, 8. Juni. Gestern ertrank ein junger Arbeiter bei einer Nachenfahrt im sog. „Herrenwasser" und abermals ist eigener Leichtsinn die Ursache des Unglücksfalles.

Ausland.

Petersburg, 8. Juni. Die Stadt Morschansk ist zum größten Theil abgebrannt. Bedeutende Verluste, namentlich große Vorräthe an Leinsamen vernichtet.

Melbourne, 7. Juni. Die auf den Fidschi-Inseln grassirende Masernepidemie hat bisher 5000 Eingeborene hinweggerafft.

Die seidene Maske.

Polizeiroman

von **Fr. Liege**

(Fortsetzung.)

LX.

Das Gewölbe des Abtes.

Der Zollbeamte zündete die Laterne an und dann stiegen die drei Männer die Treppe hinab. Sartilly, mit gezogenem Säbel in der Hand, schritt voran; ihm folgte der Zollbeamte mit der brennenden Laterne, während Chateaubrun, mit der geladenen Flinte des Beamten versehen, den Zug beschloß. Etwa zwanzig Stufen mochten sie hinabgestiegen sein, als sich eine lange, ebene Gallerie vor ihnen aufthat, die eine beträchtliche Höhe hatte, aber so schmal war, daß nicht zwei Männer nebeneinander herschreiten konnten. Die Eindringlinge gingen schnellen Fußes in die Gallerie hinein; plötzlich beugte sich der Zollbeamte auf den Fußboden nieder und beleuchtete den frischen Abdruck eines Menschenfußes auf dem feuchten Kiessand. Diese Entdeckung jedoch war und blieb das einzige Zeichen, daß vor Kurzem Menschen in dem unterirdischen Gewölbe gewesen waren. Nachdem die Männer den langen Gang durchschritten hatten gelangten sie an ein kreisförmiges, ziemlich ausgedehntes Gewölbe, dessen Decken und Wände aus dunklem Granit bestanden, ohne Zweifel war dies das Gelaß, welches die Mönche des Klosters vor mehreren Jahrhunderten in den Felsen hatten höhlen lassen. Der

Zollbeamte ließ das Licht der Laterne nach allen Seiten hinfallen; das Gewölbe hatte keinen anderen Ausgang und war dennoch leer. — — — — —

Sartilly stieß einen Schrei der Wuth und Verzweiflung aus.

„Wir sind zu spät gekommen," rief er dann

„Aber wie sollten die Schmuggler entkommen sein? fragte der Zollbeamte.

„Sicherlich auf ganz natürlichem Wege," versetzte der Capitän," sie haben dies Gewölbe durch die Gallerie verlassen und verbargen sich dann auf der Insel, während wir in dieses Loch hinabstiegen, und nun haben sie sicher schon das feste Land erreicht . . . ."

Der Vicomte preßte hastig den Arm Chateaubrun's; er sagte kein Wort, sondern deutete nur mit der Hand auf die gegenüberliegende Wand, wo sich am Fuße der Mauer zwei in den Felsen getriebene Krampen befanden, die den Beschlag einer Kiste gehalten haben mußten. Und diese Kiste konnte erst kürzlich gewaltsam los gebrochen worden sein, denn deutlich zeichnete sich ihre Form auf dem Kiessande ab. Es war offenbar, daß der elende Koreff im Besitze von Robert's Vermögen war! Wie mit einem Schlage schwanden die Hoffnungen des Verlobten Johanna von Menfignac's. — — —

Chateaubrun fand es am Gerathesten, das Gewölbe eiligst zu verlassen, um der Flüchtlinge doch vielleicht noch habhaft zu werden und so schritt der Zollbeamte voran, gefolgt von den beiden Freunden, dem Ausgange zu.

Als die Männer wieder die Oberfläche der Insel erreicht hatten, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß der St. Michelsberg in einen dichten Nebel gehüllt war und auch über Tombelaine die Luft trübe zu werden begann.

„Wir werden allem Anschein nach in wenigen Stunden einen tüchtigen Sturm bekommen," sagte der Zollbeamte.

Er legte die Hand über die Augen und bemerkte, daß das Boot noch immer auf den Meereswogen schaukelte und zugleich stieß er einen Ruf des Erstaunens aus. Er deutete auf die Gestalten zweier Männer, die in geringer Entfernung auf der weißen Sandfläche dahinschritten

„Ha! Ich sehe sie!" rief er aus, „das sind unsere Schmuggler, die auf das Boot zuschreiten, welches sie aufnehmen soll."

Der Zollbeamte hatte gewiß Recht. Der Führer des geheimnißvollen Bootes hatte die Anker gelichtet und jetzt trieb das Fahrzeug, von der beginnenden Fluth ergriffen, mit großer Geschwindigkeit dem Strande zu. Der Capitän blickte durch sein Fernrohr in die Weite hinaus.

„Sie sind es!" flüsterte er seinem Freunde zu.

„O!" fuhr der Zollbeamte fort, ich sehe sie ganz deutlich. Der größere der beiden Männer hat einen Stock in der Hand und der zweite trägt einen Bündel oder eine Kiste auf dem Rücken . . . ."

Ohne ein Wort der Erwiderung waren die beiden Freunde davon geeilt; sie hörten nicht auf die Zurufe des Zollbeamten der sie zurückzuhalten suchte von diesem unnützen Unternehmen.

„Vorwärts denn," murmelte der brave Mann, „man soll nicht von mir sagen, ich hätte sie dem Schicksal preis gegeben."

Mit diesen Worten lief er, so schnell die Oertlichkeit es erlaubte, seinerseits hinter den beiden jungen Männern her. Schneller, als er gehofft, hatte er sie eingeholt, da er gewohnt war, auf dem schlüpfrigen Sandufer zu gehen.

Der eilige Lauf der beiden Freunde war jedoch keineswegs unnütz gewesen und bald mußten sie die Flüchtlinge eingeholt haben, da derjenige, welcher den Koffer trug, nicht so schnell mit seiner Last vorwärts zu schreiten vermochte, wie sein Gefährte.

„Ha! Ihr Schurken!" rief der Capitän, „ich werde es Euch heimzahlen, was ihr seit Monaten an guten Menschen verbrochen habt, die Euch . . . ."

Er vollendete nicht; denn da, kaum dreißig Schritte vor ihnen hatte der größere der beiden Flüchtlinge plötzlich im Laufe inne gehalten und die Männer sahen mit Schrecken, wie er schwankte, die Arme angstvoll in die Höhe streckte und langsam dann in die Erde versank, indem er einen gellenden Hülfeschrei ausstieß: die trügerische Sanddecke war unter dem Unglücklichen gewichen!

„Hierher, Toby," rief der immer tiefer im Schlamm Versinkende in Tönen höchster Angst, „zu Hilfe! Rette mich!" — —

LXI.

Ein schnelles Ende.

Aber Niemand antwortete dem Unglücklichen, Niemand kam herzu, um ihm Hülfe zu leisten. Der ehemalige Reitknecht hatte sich mit schnellen Sprüngen von dem Abgrunde entfernt, in dem sein Herr zu versinken drohte und lief mit wahnsinniger Schnelligkeit dem rettenden Boote zu.

Die drei Männer waren unterdeß der gefährlichen Stelle näher gekommen, als der Versinkende plötzlich in großer Angst ausrief:

„Gnade! Barmherzigkeit! . . . . . Herr von Sartilly, an Sie wende ich mich, Sie flehe ich an, mich nicht so sterben zu lassen . . . im Namen Ihres Freundes, im Namen Ihrer Braut bitte ich Sie, retten Sie mich! . . . . Das Vermögen Ihrer Braut ist da . . . es befindet sich in einem Koffer . . . nehmen Sie es zurück . . . nehmen Sie Alles, was ich besitze, aber retten Sie mich! Um des Himmels willen, lassen Sie mich nicht so sterben! . . ."

Noch vor Kurzem hatte der Vicomte diesen Mann so sehr gehaßt. Und wie schmolz dieser Haß vor den herzzerreißenden Klagen des Unglücklichen! jede feindselige Neigung blieb im Herzen des edelmüthigen jungen Mannes zurück, der einige Schritte vorwärts that, um den Versuch zu machen, den Unglücklichen zu retten. In dem Herzen des Capitäns mochte eine ähnliche Wandelung vorgegangen sein; das Antlitz war verstört und er machte keinen Versuch, seinen Freund zurückzuhalten. Der Zollbeamte jedoch hielt den jungen Mann zurück und sagte in fast flehendem Tone.

„Sie können den Unglücklichen nicht retten und würden nur mit ihm sterben."

Und wieder jammerte der bis an den Hals bereits im Schlamm Versunkene mit kläglicher Stimme:

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Rattenplage in Birma). In einem Berichte der „Mail" aus Rangun vom 7. März wird erzählt, daß die Völkerschaft der Karens an der Nordgrenze von Birma einer Hungersnoth ausgesetzt war, weil die ganze Ernte von den Ratten aufgezehrt worden ist. Glücklicherweise haben sie aus den verschont gebliebenen Nachbargegenden Zufuhr an Lebensmitteln erhalten. In Birma tritt die Rattenplage periodisch auf. Ungeheuere Schwärme durchziehen das Land weit und breit, fressen Alles kahl und dringen mit größter Frechheit auch in die Dörfer ein, welche dann von den Bewohnern verlassen werden. Als vor einigen Wochen ein Förster die Tikwälder besuchte, in welchen ein Bombayer Haus Holz schlagen läßt, war er Augenzeuge, als eine Rattenarmee durch den Sittang-Fluß schwamm. Er fuhr denselben in seinem Boot hinab und das Schiffsvolk machte ihn aufmerksam, daß dunkle Massen sich von den hohen Ufern nach dem Wasser hinab bewegten. Es waren Ratten, die beim Hindurchschwimmen eine Art von militärischer Ordnung beobachteten. Es waren ihrer Myriaden und aber Myriaden, große gewöhnliche Feldratten, und sie kamen dem Boote ganz nahe vorüber. Schon Dr. Mason hat in seinem werthvollen Buche über Birma dieser Plage erwähnt, es scheint aber, daß die Ratten früher nicht in so gewaltiger Menge aufgetreten sind und so arge Verwüstungen angerichtet haben wie in der jüngsten Zeit. Man nimmt an, daß sie ihre Heimath im Hügellande haben, aus welchem sie in Schwärmen hervorbrechen, und das Unterland überziehen, wenn im Gebirge die Nüsse und Früchte fehlgeschlagen sind.

† Eine wunderbare Rettung ereignete sich jüngst auf der österreichischen Rudolfsbahn. Eine Familie konnte in einem Coupé nicht untergebracht werden und mußten daher die Eltern in einem und die Gouvernante mit drei Kindern in einem andern Coupé reisen. Während der Fahrt kontrolirte der Condukteur die Fahrkarten der Passagiere, wobei er auch zum Coupé der Gouvernante und ihrer Schützlinge kam. Beim Oeffnen der Waggonthür schien es dem Beamten, wie wenn etwas herausgefallen wäre, worauf die Gouvernante nach den verschiedenen Plaids und Tüchern sah, diese zwar vollzählig fand, aber zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß das jüngste zweijährige Kind fehlte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und auf eine kurze Strecke zum Zurückfahren beordert; da fand man das herausgestürzte Kind ganz unversehrt auf den Bahndamm, welcher an dieser Stelle steil zur Enns abfällt, liegen, bewacht von einem — Hunde.

† Aus vielen Orten des Mainthals, des Neckarthals und des Saalthals bringen die Zeitungen Berichte über schwere Gewitter, welche am 4. und 5. d. M. durch Wolkenbrüche und Hagelschlag arge Verwüstungen unter den Feldfrüchten sowie den Wein- und Obstpflanzungen angerichtet haben sollen.

Hinderlinthal, Gemeinde Ruppertshofen, Oberamts Haildorf.

Liegenschaftsverkauf.

Gottlob Huther, Löwenwirth in Hinderlinthal beabsichtigt sein ihm entbehrlich gewordenes Wohnhaus mit Scheuer unter 1 Dach mit

circa $^{3}/_{8}$ Morgen Garten,
$4^{6}/_{8}$ — Aecker,
$2^{4}/_{8}$ — Wiesen,
2 — Wald

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die Verkaufsverhandlung findet am

Freitag den 18. Juni d. J. Nachmittags 1 Uhr

in Hinderlinthal statt.

Gebäude und Güter sind in gutem Zustande, können jeden Tag eingesehen werden und wird der Verkäufer jede gewünschte Auskunft geben, auf Verlangen können auch noch mehr Güter mit erworben werden.

Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen.

Am 8. Juni 1875.

Im Auftrag
Schultheiß Mangold.

Der mit der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank verbundene

Capitalisten-Verein.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die am 1. Juli d. J. verfallenden Coupons unserer Vereinsscheine **jetzt schon** eingelöst werden und ersuchen, dieselben möglichst

vor Ende dieses Monats

an unsererer Kasse zur Zahlung vorzuweisen.

Stuttgart, 8. Juni 1875.

Die Direction.

Cigarren-Offerte.

Hiedurch beehren wir uns einem geehrten Publicum unsere grosse Cigarren-Fabrik auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch unser bedeutendes Etablissement, sowie unsere überseeischen Verbindungen und directen Einkäufe, sind wir in den Stand gesetzt, ein so grosses Lager hiesiger und echt importirter Cigarren zu halten, dass wir allen Anforderungen genügen und unsern werthen Kunden eine billige und doch feine Cigarre liefern können.

Ausserdem bieten wir unseren werthen Auftraggebern auch noch den Vortheil, dass wir Sendungen von $^{1}/_{2}$ Mille an franco versenden.

Unsere hiesigen, sowie importirten Cigarren in dem Preise von 10 Thlr. bis 100 Thlr. etc. zeichnen sich durch einen weissen Brand, sowie guten Geschmack und feinem Aroma aus.

Sendungen innerhalb des deutschen Reichs liefern zollfrei.

Gefl. Bestellungen beliebe man zu richten an die

CIGARREN-FABRIK
von
Krüsch, & Jahn Hamburg.

Revier Rudersberg.

Bei dem Wegbau-Accord am 14. ds. Mts. wird weiter noch die Anlage einer Dohle im Staatswald ober Burgholz veraccordirt.

K. Revieramt.

---

2 halbe Morgen

Klee und Gras

hat zu verkaufen

Poliz. **Bühner.**

Welzheim.

Ludwig Friz bei Bäcker Steinle verkauft 1 Kuh sammt Kalb, 1 starkes Rind.

Den Grasertrag

von circa $^{5}/_{8}$ M. verkauft, wer, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Lorch.

Wegen Abzug verkauft der Unterzeichnete **zwei doppelte Mostpressen** (1 eiserne, 1 hölzerne) sammt **Obstmühle** nach neuester Construktion.

Den 8. Juni 1875.

Gottlieb Scheurer,
Oekonom.

Den Ertrag

von $^{1}/_{2}$ M. Pfaffenaderwiesen verkauft

G. Greiner's Wittwe
Welzh.

Den Heu- und Oehmd-Ertrag

von $^{1}/_{4}$ Wiese hat zu verkaufen

F. Greiner, Schneider.

Kaisersbach.

Zu der am nächsten Sonntag in meinem Garten von Nachmittags $^{1}/_{2}$3 Uhr an stattfindenden

Gesangsproduktion

des hies. Liederkranzes ladet verehrliche Gesangsfreunde ergebenst ein

Gastwirth **Lindauer.**

Welzheim.

Ein freundliches Logis

ist auf kommend Jakobi für eine kleine stille Familie zu vermiethen.

Joos zum Engel.

---

2 Schneidergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

F. Greiner, Schneider.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmsplatz Nr. 4 (früher Berlin. Erfolge nach Hunderten!

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 poste restante Karlsruhe (Baden) einzureichen.

Kriegerverein.

Nächsten Sonntag den 13. Juni 1875 General-Versammlung von Nachmittags 3 Uhr an im Lokal (zur Krone). Geschäfte: $^{1}/_{2}$jähriger Kassenabschluß, Bekanntmachung der Einnahmen und Ausgaben über die Fahnenweihe.

Der Ausschuß.

Ein älteres Kinderwägele

sucht zu kaufen, wer, sagt

die Redaktion.

Annonce.

Nach A.

Der Inhalt Ihres Briefes betitelt nicht mich, sondern Sie: Aussicht auf Finanzen: schlecht. Charakter: tadelhaft.

N. N.

Geld-Sorten vom 10. Juni 1875.

	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelte .	16	75—80.
Pistolen . . .	16	60—65.
Ducaten . . .	9	60—65.
20-Franken-Stücke	16	33—37.
Souvereigns . .	20	52—57.
Holl. fl. 10 . .	16	85—90.
Imperials . . .	16	85—90.
Dollars in Gold .	4	20—23.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.